Aus der Stadt Halle

Der Lenz im Pelzmantel.

Frühlingsbeginn.

Diese Nacht geschah es. Und manche Nacht wird es geschehen:

Auf dem Geländer der Peißnitzbrücke hockt ein Knabe. Nackt. Pelzmantel um die Schultern.

„Minus 1 Grad? Und Eis auf der Ziegelwiese? Das ist programmwidrig! Ich habe mit dem 21. dazu sein!"

Er zieht den Mantel fester um die rosigen, runden Knie.

Eine Drosse schilt: „Bist zu früh gekommen, Bursche!"

Hinter der Brücke steht eine weiße Birke. Sie zittert im Nordwind: „Werden schon kommen, die Südlüfte. Sind im Anmarsch!"

Der Knabe äugt mit blanken Lichtern.

Auf der Brücke kommt ein Paar daher; Hand ruht in Hand.

Der auf dem Geländer faßt unter seinen Mantel; greift einen Pfeil; spannt den Bogen; schießt; und trifft.

Die Beiden legen den Arm auf die Schulter; Kopf neigt sich zu Kopf. Still lächelnd schreiten sie in die klare Nacht.

„Spürst du's. Es lenzt!"

Der Schelm auf dem Brückengeländer kichert.

Die Drossel pfeift; das Veilchen duftet; die Birke weht; die Saale glucks leise und erwartungsvoll.

Und der Knabe wartet auf das nächste Paar.

f. r.

Abstimmungs-Gedenkfeier.

des Verbandes heimatreuer Oberschlesier.

„Gewisse Tage, — gewisse Zeiten, — sie liegen fern und weit . . und ein Sonnengoldschimmer liegt auf ihnen, daß man sie nie vergißt" — so Käthe Weder in ihrem Prolog . .

Der obere Saal des Stadtschützenhauses faßte eine Schar, die gekommen war, um eine Andacht zu feiern, — um einen Dank abzustatten für jene „gewissen Tage und Zeiten", in denen die Stadt Halle die Deutschkämpfer für Heimat und Recht in das Grenzgebiet half, damit Oberschlesien durch das untrügerische Wahrbild der Urne gerettet wurde . .

Aber es kam anders! — Raub und Betrug führten das Ruder und der Pole triumphierte, — triumphierte unter dem Schutze des sich spreizenden gallischen Gockels . . .

Vom Grenzergeist sprach Geheimrat Voretzsch in seiner Festrede: — Während hier in Mitteldeutschland der Bürgerkrieg tobte, Barrikaden gebaut wurden und Tote zu Hügeln sich häuften. — sah der 20. März 1921 in Oberschlesien eine um ihre Heimaterde verzweifelt kämpfende Schar. Und als das Ergebnis der Abstimmung — die übermältigende deutsche Mehrheit — bekannt wurde, schob der französische General Le Rond die Kulissen. Der vorsitzende Chinese in der Botschafterkonferenz, — die Bedingtheit der „geographischen Verhältnisse", — der polnische Terror, — — alles das waren die betrügerischen, wahrheitsuntergrabenden Stützpunkte der Entente. — So wurde Oberschlesien polnisch! Durch deutsche Tatkraft erschaffene, seit Friedrich dem Großen begonnene und gepflegte Kultur ging verloren . .

Eigentlich ist der 20. März ein Gedenktag des Verlustes. Und an Tage der Dunkelheit soll man nicht denken. Aber eins leuchtet aus jenen wirren Zeiten, in denen Deutschland versank, herauf zu uns: — die Opferwilligkeit —, die heimattreuen Schlesier zu stützen. — Zug um Zug rollte gen Osten. Die Stadt Halle tat viel in jenen Tagen; — sie half den Grenzergeist sich rege halten . . .

Von ihm kann gelernt werden, — er mag ein Vorbild sein und er wird sich auch bewähren in der Zukunft: — an dem Tage, an dem wir das ureigene Recht auf unsre Grenzmarken geltend machen werden!

Geheimrat Voretzsch hatte allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. — In Weihestimmung war man gekommen und die übrigen Programmteile des Abends hielten sie aufrecht. — Die Bergkapelle unter Musikdirektor Teichmann feierte Erfolge. Dankenswerterweise hatte sich der kaufm. Gesangverein „Liederhort" unter seinem Chormeister Danckwartt zur Verfügung gestellt. Landsmann Geberth stellte zwei gute Darbietungen zur Verfügung und ein Vortrag von zwei oberschlesischen Hüttenleuten und einem blonden Mädel warben und erhielten auch herzlichen Beifall.

Der Ehrenvorsitzende Hader hatte die Feier eröffnet und leitete sie mit gutem Gelingen.

Wie jene „gewissen Tage und Zeiten" nicht vergessen werden, so wird auch diese Feier nicht so leicht aus der Erinnerung derer schwinden, die anwesend waren.

Wechsel in der Oberpostdirektion. Präsident Ihle der Oberpostdirektion Halle teilt uns mit, daß er am 1. April die Verwaltung der hiesigen Oberpostdirektion niederlegt und vom gleichen Zeitpunkt an mit der Oberpostdirektion in Hamburg beauftragt worden ist. — Wie wir hören, ist als sein Nachfolger Präsident Kraatz aus Berlin bestimmt, der vorwiegend in der Telegraphie sich betätigt hat. Die Wahl dieses Nachfolgers dürfte mit Rücksicht darauf erfolgt sein, daß Halles Bedeutung im Telegraphen- und Funkverkehr immer mehr zunimmt.

Briefe einer Hausfrau.

Unentbehrlich sind für Ihre Kochkunst die Speisezusätze, als welche ich Salz, Essig, Zucker, Honig, Sirup, Fleischextrakt, Suppenwürze, Hefe und Backpulver bezeichnen möchte. Ebenso wie von anderen Kochsitaten müssen Sie als denkende Hausfrauen auch von der Güte dieser Dinge unterrichtet sein.

Das Kochsalz dürfen wir wohl ruhig den wichtigsten und unentbehrlichsten Speisezusatz nennen, er ist nicht nur zur Hebung des Geschmacks der Speisen nicht zu entbehren, sondern er hat auch hohe Bedeutung für den Lebensprozeß des Menschen, da es auf manche Vorgänge des Stoffwechsels einen bedeutenden Einfluß hat. Das Salz, das Sie in Ihrer Küche gebrauchen, ist seine reinste Art, das Siedesalz, welches aus den aus Steinsalzlagern entspringenden Salzquellen gewonnen wird. Gutes Kochsalz muß weiß und trocken sein und an der Luft unveränderlich bleiben, legen Sie es auf Fließpapier, darf dieses sich nicht ansuchten, nur unreines Salz wird an der Luft feucht. Kommt Ihnen Salz nicht ganz einwandfrei vor, können Sie es auf Beimischung von fremden Bestandteilen selbst prüfen, wenn Sie 36 Teile Salz in 1000 Teilen Wasser lösen, wobei es ganz gleich ist, ob Sie kaltes, warmes oder kochendes Wasser nehmen. Die Salslösung muß völlig klar sein, Trübung oder gar Rückstand ist ein Beweis der Verfälschung mit fremden Bestandteilen.

Daß Sie Ihr Kochsalz niemals in metallenen Gefäßen, sondern stets in ein Porzellan-, Steingut-, allenfalls noch in holzgefäßen aufheben müssen, dürfte Ihnen bekannt sein.

Der bekannteste saure Speisezusatz ist Essig, den wir nun jetzt in Flaschen fertig kaufen, es dürfte wohl zu den Ausnahmen gehören, daß von Ihnen selbst Essig bereitet wird und Sie ein Essigfäßchen in Ihrer Vorratskammer stehen haben. Weinessig ist der vorzüglichste Essig, den Sie kaufen können, er enthält Weinsäure, Weinstein und einige ätherische Stoffe, die ihm seinen charakteristischen Geruch und ausgezeichneten Geschmack verleihen. Vom Einkauf minderwertigen Bieressigs möchte ich abraten, während Sie zur Zeit größeren Verbrauchs von Frischobst, als im Herbst, wohl für Schnellverbrauch im Hause aus Obstabfällen und minderwertigem Obst einen milden Obstessig bereiten können.

Kurz möchte ich die käufliche konzentrierte Essigessenz noch erwähnen, aus der manche Hausfrauen durch Verdünnung mit Wasser sich einen mehr oder minder scharfen Essig herstellen. Gesundheitlich ist nicht, wie es des öfteren angenommen wird, etwas gegen solchen aus Essigessenz hergestellten Essig einzuwenden, aber den lieblichen aromatischen Geschmack des natürlichen Essigs, zumal des Weinessigs, läßt dieser aus Essigessenz bereitete Essig stets vermissen.

Für manche Menschen ist übrigens Essig ein verbotener saurer Speisezusatz, der dann in den meisten Fällen durch Zitronensaft ersetzt wird, es gibt übrigens auch einen konzentrierten „Zitronenessig", der unter der Bezeichnung Zitronenessig in den Handel kommt, ich kann ihn Ihnen aus eigener jahrelanger Erfahrung sehr empfehlen. Wenn Sie Essig in Flaschen kaufen, müssen Sie Ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß der Essig klar und durchsichtig, auch nicht etwa zu sehr gefärbt (Zuckerfarbenzusatz!) ist. Der Geschmack des Essigs muß frisch und angenehm sein, nicht aber scharf beißend, so daß er die Zähne stumpf macht, ist das letztere der Fall, können Sie sicher sein, daß dem Essig Schwefelsäure zugesetzt ist, welche ihm selbst bei nur ganz minimalem Zusatz diese fatale Eigenschaft gibt. Hat dagegen Essig einen bitterlichen oder brennenden Geschmack, ist dieses der Beweis dafür, daß ihm irgendwelche scharfe Pflanzensäfte zugesetzt sind. Essig müssen Sie stets kühl und in festverschlossenen Glas- oder Porzellangefäßen aufheben.

Von den verschiedenen süßen Speisezusätzen: Zucker, Honig und Sirup habe ich Ihnen schon in einem früheren Plauderbrief alles Wissenswerte gesagt.

Ich habe mit Absicht Hefe und Backpulver als Zusätze zu Speisen bezeichnet, weil sie beide es ermöglichen, daß zusammengesetzte Nahrungsmittel so für den menschlichen Körper erschlossen werden, daß sie bekömmlich und zuträglich werden, diese Aufgabe erfüllen beim Backen sowohl frischer Hefezusatz wie Backpulverbeigabe. Ich will hier heute nicht erörtern, welchem Treibmittel für Gebäck, der Hefe wie dem Backpulver der Vorzug zu geben ist, das gehört in ein anderes Kapitel, sondern hier nur von ihnen als Speisezusatz reden. Dabei ist aber nicht zu verhehlen, daß die Hefe eine vielseitigere Verwendung zuläßt, weil sie als eiweiß- und vitaminreiches Nahrungsmittel erkannt ist und zur Speisezubereitung als Fleisch- und Eiersparer ausgenutzt wird, eine Ausnutzung, die ganz unabhängig von ihrer Eigenschaft als Triebmittel ist. Gute Hefe muß hellfarbig sein und angenehm riechen, sie muß trocken und krümelig sein.

Mit Backpulver haben Sie alle während der Kriegs- und Nachkriegszeiten böse Erfahrungen gemacht, als die Fabrikanten gezwungen waren, „Ersatz" zu nehmen, jetzt sind diese Befürchtungen, daß Ihr Kuchen mit Backpulver abscheulich schmecken könnte oder nicht locker würde, hinfällig, jedenfalls habe ich mit Backpulver glänzende Erfolge in der Lockerheit — und keinen Nebengeschmack. Unsere Zeiten sind doch bessere geworden!

Frau Luise.

Denkmalschänder an der Arbeit.

Die Milch auf der Strage. — Uebersahren.

Gegen 10 Uhr abends wurde gestern das auf der Würfelmiese hinter dem Friedrichschen Grundstück stehende Kriegerdenkmal mutwillig beschädigt. Der Gedenkstein ist mittels eines Drahtes vom Sockel über die Einfriedigung hinweg zu Boden gerissen. 2 Täter, die von einem hinzukommenden Arbeiter überrascht wurden, entkamen leider. Die Ermittelungen sind aufgenommen.

•

Am Nachmittag des 20. März fuhr in der Bismarckstraße ein Lastkraftwagen, als er einem ihm entgegenkommenden Radfahrer ausweichen wollte, gegen einen haltenden Milchwagen. An letzterem zerbrach dadurch das Hinterrad. Die Milchkannen fielen vom Wagen, wodurch deren Inhalt zum Teil auslief. Außerdem wurde von dem Lastkraftwagen ein Laternenpfahl und ein Baum umgerissen. Personen wurden nicht verletzt.

•

Am 20. März gegen 1.45 Uhr nachmittags wurde Ecke Oleariusstraße-Hallmarkt eine 38jähr. Frau von einem Straßenbahnwagen der Linie 4 erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie trug hierbei eine klaffende Wunde über dem rechten Auge davon und erlitt anscheinend auch noch innere Verletzungen. Sie wurde in besinnungslosem Zustande mit dem Krankenwagen der chirurgischen Klinik zugeführt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Fünf auf einen Schuß.

Der Entenbraten vor dem Schöffengericht.

Eigentlich wollten sie Marder schießen, die beiden Schützen, die in der schönen Sommerzeit hinauszogen. Aber da ihnen das Glück nicht hold war, wären sie auch mit einem Rucksack voll Pflaumen zufrieden gewesen, wenn ihnen nicht die Versuchung in Gestalt von Enten und Hühnern über den Weg gelaufen wäre.

Der Besitzer des Grundstückes, auf dem die Enten und Hühner unter den Zweigen von Pflaumenbäumen sich ergingen, war verreist. Die Gelegenheit schien also doppelt günstig. Ein Schuß krachte und fünfe fielen. Nämlich vier Enten und ein Hahn. Die Beute wurde in die Rucksäcke gesteckt. Durch den Schuß war man aber auf die Schützen aufmerksam geworden. Man eilte ihnen nach und es gelang, sie zu erreichen. Nun standen die beiden vor dem Schöffengericht, des Diebstahls angeklagt. Es handelte sich um zwei arbeitslose Bergarbeiter. Sie gaben die Tat zu, wollten aber aus Not gehandelt haben. Der eine hatte eine kranke Frau und wollte ihr einmal eine kräftige Suppe kochen.

Das Gericht ließ Milde walten, verurteilte den Schützen zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, seinen Gefährten zu 3 Monaten Gefängnis, bewilligte aber beiden eine Bewährungsfrist von 2 Jahren, wenn sie eine Geldbuße von je 20 Mark zahlten.

„Die Feuerwehr kommt."

Brand auf den Brandbergen. — Die brennende Speckseite.

Wahrscheinlich durch spielende Kinder war auf den Brandbergen eine größere Rasenfläche in Brand geraten, so daß die Feuerwehr die brennende Fläche ablöschen mußte.

In einem Grundstück der Hermannstr. war durch eine in einer Räucherkammer herabgefallene Speckseite ein Kellerbrand entstanden, der durch die schnell herbeigerufene Feuerwehr nach kurzer Zeit unterdrückt werden konnte.

Gestern mittag 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Friedenstraße 19 gerufen. Bei ihrem Eintreffen fand sie unter starker Verqualmung des Kellergeschosses in einem Heizungskeller lagerndes Brennmaterial in Flammen vor. Das Feuer wurde durch eine von der Motorspritze vorgenommene Schlauchlinie unterdrückt und die Brandstelle aufgeräumt.

Feuerwerk.

Die Rakete steigt. Sie heißt Walter Hasenclever, schillert in sieben Farben und blendet.

Länger schwieg jetzt Hasenclever, nachdem die Bühnen und ihr Anhang widerhallten von dem Feldgeschrei: Für und Wider.

Das Geschrei ist abgeebbt, der Kern ward bloßgelegt.

Als sein „Sohn" erschien, die „Antigone". seine Lyrik, da galt er vielen als Hoffnung. Sein Weiterschaffen bewies, daß seine „Blutgeburten aus Qual und Feuer" mehr Qualgeburten waren ohne Blut, doch voll verzehrenden, tödlichen Feuers.

Einstmals erfand er das Wort vom „politischen Dichter". 1919 schrieb er eine Komödie „Die Entscheidung", und in dieser läßt er seinen Menschen sagen:

„Die Schlacht ist vorüber; der Mord geht weiter. Ich komme ihnen zuvor! Ich spreche mein eigenes Todesurteil. Ich habe geglaubt, für den Geist zu wirken, als ich das Wort vom politischen Dichter erfand. Mein Irrtum war nicht, daß ich lebte, um für meine Ueberzeugung zu sterben. Mein Glaube war trügerisch. Sie haben keinen Geist."

Umwertung der Werte.

Auch das Drama will er revolutionieren. In seinen Leitsätzen „Welt und Drama", die er vor Jahren schon aufstellte und die er am Mittwoch in der Literarischen Gesellschaft Halle vortrug kündigt er das an. „Wir stehen am Anfang des atmosphärischen Jahres", er beansprucht die Schwelle „der vierten Dimension". (Was er in seinen Dramen inäuft, diese „Kette von Blut und Wahnsinn", ist mit kältestem, wenn auch messerscharfem Verstand gefügt. Wenn Aristoteles im Drama Mitleid und Furcht herbeiführen will Strindberg Ergebung und Menschlichkeit erwecken will so will Hasenclever durch das Kunstwerk „erschüttern".

Erfüllt er seine eigene Forderung? Kaum. Er weckt wohl Staunen vor dem altternden, eisenkalten, lesierenden Geist, der alle Nerven bloßlegt, aber dann kriecht doch das Grauen über alle sich anspinnende Erschütterung.

Das zeigt sowohl sein Drama „Jenseits", aus dem Hasenclever einen Akt vorlas, als auch der Akt seines Manuskriptwerkes „Mord". Obgleich der Verfasser sehr bildhaft und zwingend vortrug, blieb doch etwa im „Jenseits" noch manches dunkel, was erst in der Aufführung sein volles Licht erhält, wenngleich auch hier klar genug hervortrat, daß die Ehegattin sich in der Todesnacht ihres Mannes dem Freunde in die Arme wirft. Die Dresdner Aufführung des „Jenseits" z. B. war mit allem Glanz schauspielerischer Höchstleistung, mit genialem Regieaufwand vollzogen. Die blauen Flämmchen, die voll okkulter Magie über die Wälle suchten, erwiesen sich als Spiritus, und alle Kühe konnte bei längerem Verweilen nicht über den Eindruck einer — gebodenen — Filmproduktion hinwegheben. Und als Hasenclever die Regie selbst in die Hand nahm und aussag, sein Werk zu finden da wurde (in Stuttgart war es wohl) festgestellt: „Jetzt sehen wir es deutlich, was an Hasenclever ist." Nämlich: Film, Trick, Zauberei.

„Die Moral des Zauberers ist, nicht Priester sein zu wollen," sagt Franz Werfel. Hasenclever aber beansprucht kosmische Wirkung.

Mit zwingender Schärfe gestaltete Hasenclever in der Vorlesung des „Mord". Seine knappe Satzschnittkunst ist äußerst bildhaft. In wenige Worte zwingt er Ungeheuerlichstes und Grausamstes. Zu welchem Endzweck? Hinauszuführen? Daran denkt er nicht. Auch hier wieder Zerfetzung in ätzende Lauge. Was bei Strindberg und Wedekind schon den Höhepunkt erreicht zu haben schien, — darüber geht Hasenclever weit hinaus, weil er brutaler ist. Er verzerrt auf das Muskel Herz.

So nimmt auch seine Lyrik nicht gefangen. Gelegentlich gelingt es ihm, über die Grenze des Verstandes einzudringen in reichere Bezirke. Bald aber umgrenzt er sich wieder mit kaltem Wortgespränge.

Ist Walter Hasenclever ein Dichter?

Eine Rakete ist er, die aufsteigt, in sieben Farben sprüht und blendet, und die nach dem Erlöschen nichts zurücksteht als einen Haufen schwelender Asche. Und Brandgeruch.

Wer die Zeit verstehen und in ihr wirken will, darf trotzdem nicht vorübergehen an diesem Kopf und ihm sämtlichen Erscheinungen. Manches Symptom wird dann im Ursprung klar.

Die Literarische Gesellschaft hatte nur einen kleinen Kreis von Mitgliedern und Gästen versammeln können. Daß die Art gerade dieses Interpreten der neuzeitlichen Literatur manchem Widerstand begegnet, ist erklärlich. Aber auch bei anderen Veranstaltungen war die Beobachtung zu machen, daß die Pflege der Literatur, soweit sie von der Literarischen Gesellschaft ausgeht, einen Kreis berührt, der für eine Stadt wie Halle unnennbar klein ist.

Welche Gründe dafür maßgebend sein mögen?

Zunächst wohl eine gewisse Trägheit, die davon abhält, den tieferen Problemen der Zeit ernsthaft nachzudenken, die auch geistig sonst Bequemere billigeren Genüssen zutreibt. Freilich muß eine literarische Vereinigung in einer Stadt wie Halle sich äußerst hüten, einseitig orientiert zu bleiben. Sie muß vielmehr bestrebt sein, durch planvoll durchgeführte Autorenabende einen — soweit möglich — erschöpfenden Querschnitt durch das literarische und geistige Leben zu ziehen. Wenn die Repräsentanten der heutigen Literatur nicht alle erreichbar sind, so ist es möglich, durch Vorträge guter Rezitatoren charakterisierende Dichterabende zu schaffen. Jetzt dürfte wohl auch wieder die Zeit gekommen sein. Sonderaufführungen von bemerkenswerten Stücken — die unser Theater nicht bieten kann — zu geben. Für unsere Verhältnisse ist es angebracht, das Augenmerk darauf zu lenken, daß nicht nur Vertreter der Verneinung zu Worte kommen, sondern gleichermeise von positiven Impulsen getriebene, aufbauende Kräfte.

Sollte es einmal dahin kommen, daß die Literarische Gesellschaft aus Mangel an Widerklang ihre Aufgaben noch mehr einschränken müßte, so wäre das für Halle ein äußerst betrübliches Zeichen. Die Gesellschaft hat nicht nur ihren Besitzstand zu wahren, sondern sich neues Blut zuzuführen, sich auszudehnen und den Wirkungskreis zu erweitern.

Nicht Hemmung der literarischen Interessen ist am Platze, sondern Förderung und durch Teilnahme Beeinflussung des geistigen Lebens. Dann wird es einmal wieder in unserer wirrnisreichen Zeit dahin kommen, daß aus dem Feuerwerk der spielhaften und äußerlichen Literatur unserer Tage ein heller wärmender Brand wird, der Kräfte der Läuterung mitbringt der die Schlacken materieller Einstellung abschmilzt und das Silber geistesfrischer Erneuerung blaßlegt.

Fritz Roßberg.

Bunte Rundschau.

Der Theaterkritiker als Intendant. Zum Intendanten des Stadttheaters München-Gladbach ist einstimmig der bisherige Intendant des Hamborner Stadttheaters und frühere Theaterkritiker und Feuilleton-Redakteur des Duisburger Generalanzeigers Johannes Braach gewählt worden.

Studium des Völkerrechts. Seit 1917 setzt die Carnegie-Friedens-Stiftung jährlich fünf Fellowships für Völkerrechtslehrer, die je 1000 Dollars und fünf Fellowships für Studierende von je 750 Dollars aus. Für Lehrende ist mindestens einjährige Lehrtätigkeit auf diesem Gebiete oder entsprechende Praxis erforderlich. Für Studierende Kenntnis der Grundzüge des internationalen Rechts, der Geschichte, sowie möglichst weiter moderner Sprachen. Völkerrechtler, die bereits einen juristischen Grad erworben haben, werden bevorzugt. Studienpläne sind dem Vorstand zwecks Begutachtung einzureichen. Bewerber für das Studienjahr 1924/25 müssen ein Gesuch, dem eine mit Unterschrift und Datum versehene Photographie beigefügt ist, bis zum 15. April 1924 einsenden an The Committee on International Law Fellowships, 2 Jackson Place, Washington D. C.

Der Geburtstag A. H. Frankes. Am 23. d. M. (Sonntag) veranstaltet der verstärkte Stadt-Singechor aus Anlaß des Geburtstages A. H. Frankes zum Besten der Waisenanstalt in oberen Saale des Stadt-Schützenhauses ein weltliches Konzert mit a cappella-Chören alter und moderner Meister. Als Mitwirkender ist der Violoncell-Virtuos Fritz Schärtel (Leipzig) gewonnen. Der Reinertrag ist für die Waisenanstalt bestimmt. Karten zu 1 bis 3 Mark bei H. Hothan und am Eingang.

Stadttheater. Heute, Freitag, 7½ Uhr „Der Waisenkindmeier". Sonnabend „Tote Augen". Sonntag „Der Troubadour". Montag Gerhart Hauptmanns „Weber" in der Neuinszenierung von Fritz Günzel.

Die ersten evangelischen Gesangbücher erschienen 1524. Am Sonntag Cantate wird dieses 400jährige Jahresfest voraussichtlich festlich begangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240322023/fragment/page=0001

Unbenutzte Fahrkarten.

Vereinfachter Umtausch.

Seit der Inflationszeit wurden unbenutzte Fahrkarten, die an der Sperre noch nicht gelocht waren, nur am Lösungstage zurückgenommen, während für jede andere Fahrkarte, die man etwa erst am nächsten Tage umtauschen wollte, ein Erstattungsantrag an das zuständige Verkehrsamt gerichtet werden mußte.

Dieses etwas umständliche und zeitraubende Verfahren, das überdies die Verkehrsämter ungemein belastete, scheint nach der Stabilisierung der deutschen Währung nicht mehr zeitgemäß. Um den Reisenden unnötige Kosten und Schreibereien zu ersparen und auch zur Entlastung der Verkehrsämter hat sich die Reichsbahnverwaltung damit einverstanden erklärt, daß unbenutzte und ungelochte Fahrkarten wie früher

innerhalb ihrer Geltungsdauer (d. h. also vier Tage einschl. Lösungstag) ohne weiteres an den Fahrkartenschaltern, bezw. in den Reisebüros, wo sie gekauft wurden, umgetauscht werden.

Nach Ablauf der Gültigkeit muß der alte Weg des Erstattungsantrages beibehalten werden, ebenso für Fahrkarten, die zwar nicht benutzt, aber bereits gelocht sind; auf diesen Karten muß der Aufsichtsbeamte des Bahnhofs die Nichtbenutzung bescheinigen, und die Fahrkarte ist mit einem kurzen Erstattungsantrag, der die Gründe der Nichtbenutzung angibt, an das zuständige Verkehrsamt einzusenden, das die Auszahlung unter Abzug von Verwaltungskosten durchführt. Da die Nichtbenutzung in manchen Fällen erst einwandfrei festgestellt und bei Auslandsfahrkarten auch die fremde Verwaltung in Anspruch genommen werden muß, dauert die Erledigung dieser Anträge zuweilen geraume Zeit.

Siedlungsarbeit.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Die Landgewinnungsarbeiten, Meliorationsarbeit, Aufschließung von Siedlungsgelände sind für die produktive Erwerbslosenfürsorge von größter Bedeutung. Aber nicht nur für diese, sondern auch für die deutsche Volkswirtschaft und für die deutsche Volksernährung. Allerdings darf man die Aufschließung von Siedlungsgelände nicht ohne weiteres für unsere Volksernährung als ein großes Plus betrachten, denn dafür fehlen hier die Voraussetzungen. Für Zwecke der Erwerbslosenfürsorge aber bedeuten die Landgewinnungsarbeiten einen Faktor, der seit langem von den Ländern und Gemeinden eingestellt wird.

In diesem Frühjahr beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium in Verbindung mit den Ländern großzügige Kultivierungsarbeiten durch die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Vielfach werden diese großen Arbeiten naturgemäß weit entfernt von den Großstädten liegen, weil sie in den Oedlandgebieten, den Heiden und Mooren vor sich gehen. Aber auch in der Nähe der Städte finden sich Möglichkeiten zu derartigen Arbeiten, wie das Beispiel der Reichshauptstadt zeigt. Hier sind zwei große Projekte im Gange, im Süden der Stadt große Meliorationsarbeiten im Norden die Anlage des Stücklanals bei Velten, die zugleich der Erschließung eines großen Industrie- und Siedlungsgeländes dient. Bei dem erstgenannten Projekt werden ungefähr 120 000 Erwerbslosen-Tagewerke geleistet werden. Zurzeit sind etwa 700 Erwerbslose, davon der größere Teil aus Berlin, dort tätig. Die Gesamtkosten werden sich hier auf 1 Million Goldmark belaufen. Bei dem zweiten Projekt werden über 6000 Morgen Land kultiviert, davon 3 400 Morgen zu Siedlungszwecken (900 Siedlerstellen von ½ bis 50 Morgen Größe, über 2000 Morgen Industriegelände und der Rest für Straßen und dergl.). Die Gesamtkosten werden sich auf annähernd 12 Millionen Goldmark belaufen. Die Zahl der beschäftigten Erwerbslosen wird in kurzer Zeit auf 3000 gebracht werden. Auch andere Großstädte beabsichtigen, in ähnlicher Weise Arbeiten ausführen zu lassen.

Herabsetzung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge. Laut Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Nummer werden die auf 3 Prozent des Grundlohnes festgesetzten Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge auf 2 Prozent des Grundlohnes bis auf weiteres herabgesetzt. Näheres besagt die Bekanntmachung.

C.-T. Lichtspiele, Gr. Ulrichstraße. Hier läuft diese Woche ein großer Foxfilm, betitelt „New-York bei Nacht". Der Film behandelt die „helle" und die rohe Verbrecherwelt, und das Weib spielt eine große Rolle. Der Film ist tatsächlich in New-York aufgenommen und zwar in jener Gegend Brooklyns, die unter und neben dem Ausgang der Brooklyn Bridge liegt und allerdings besonders bei Nacht unheimlich genug anmutet. Auch das Innere eines bekannten New-Yorker Vergnügungslokales ist aufgenommen. Die Handlungen sind sehr realistisch. — Der humoristische Teil umfaßt zwei Filme, in denen einem ein Stierkampf zu sehen ist. Die Filmaufnahme des Fußballspiels Eintracht-Leipzig gegen Wacker-Halle und B. f. L. gegen Wacker 4. Mannschaft, die am 16. März beim Spiel gemacht wurde, hat besonders für Sportfreunde großes Interesse.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Landesverband Halle-Merseburg.

Die Delegiertenversammlung des Landesverbandes, die für Sonnabend, 22. März, angesetzt war, fällt aus. Sie wird auf Sonnabend, 5. April verschoben.

Rähabend. Donnerstags abends im Bismarckzimmer.

Bezirk Süd. Mittwoch, 26. März, abends 8½ Uhr, wichtige Monatsversammlung im Parteihause (Saal). Vortrag, Unterhaltung, Verschiedenes.

Bezirk West. Beratung im Bismarckzimmer am Mittwoch, 26. März, abends 8½ Uhr.

Ortsverein Halle. Am 31. März findet ein Schleswig-Abend in der Saalschloßbrauerei statt, an dem der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Runkel den Festvortrag halten wird. Die Feier wird in bekannter Weise durch mancherlei Vorträge unter Mitwirkung der gesamten Bergtapelle und persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Teichmann ausgestaltet. Alle Parteifreunde und vaterländisch gesinnte Bürger sind eingeladen.

Jugendgruppe tagt jeden Donnerstag abend im Parteihaus.

Alle Parteifreunde werden auf den Landesparteitag aufmerksam gemacht, der am 29. und 30. März in Hannover stattfindet.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Wehrwolf, d. d. M., Ortsgruppe Halle, Bezirk Süd. Am Sonntag, 23. März, Abmarsch. Anzug: Uniform. Treffpunkt 1/10 Uhr vorm. Johannesplatz. Erscheinen Pflicht.

Kavallerie-Verein Halle a. S. und Umg. Am Sonnabend, 22. März, abends 8 Uhr findet im Franziskaner, Gr. Märkerstr. außerordentliche Generalversammlung mit Damen statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist Ehrensache. Alle berittenen Formationen sind herzlich willkommen.

Bund Königin Luise. Bezirksgruppe Süd und O. Dienstag, 25. März, wichtige Versammlung abends 8 Uhr im „Haus der Landwirte", Frankenstr.

Plattd. Verein „Holl fast". Sonnabend, 22. ap. 29. Stammtisch im Ulgav von Inflührungskarten to de Fahnenwieh in de Restoratschon „Traube".

Die Wetterlage.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Vom Atlantischen Ozean gegen das Festland andringende wärmere Luftmassen werden heute über ganz Frankreich zum Aufsteigen gezwungen, wo deshalb bereits stärkere Bewölkung herrscht. Auch unser Gebiet dürfte nach Abzug des hohen über Polen gelegenen Druckes bald in den Bereich der wärmeren Luft kommen. Es stehen alsdann bei auffrischenden Winden Niederschläge in Aussicht.

Voraussage für Sonnabend: Auffrischende Winde aus Südwest, zunehmende Bewölkung und Nachlassen des Frostes; auch Niederschläge (Regen).

Hallischer Witterungsbericht. 20.3, 9 Uhr abends. 21.3. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 753.1, 754.3. Thermometer Celsius — 0.5, — 2.1. Rel. Feuchtigkeit: 77%, 87%. Wind: NNW 2. O 1. Maximum der Temperatur am 20.3: + 3.2 C. Minimum in der Nacht vom 20.3. zum 21.3. — 3.9 C. Niederschläge am 21.3. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Aus der Heimat

Beschlüsse des Provinzialausschusses.

Neuwahl des Landeshauptmanns auf 12 Jahre, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Am 19. März fand eine Sitzung des Provinzialausschusses statt.

Da sich Landeshauptmann Oeser wegen seiner Zugehörigkeit zum Reichskabinett, anfangs als Reichsinnenminister, später als Reichsverkehrsminister gezwungen gesehen hat, das Amt als Landeshauptmann niederzulegen, beschloß der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung, dem am 8. April d. J. in Merseburg zusammentretenden Provinziallandtag die Neuwahl des Landeshauptmanns auf 12 Jahre vorzuschlagen.

Der Provinzialausschuß beschäftigte sich weiter mit dem ihm vom letzten Provinziallandtag als Material überwiesenen, aus der Mitte des letzten Landtages gestellten Anträge auf Abschaffung der Strafe der körperlichen Züchtigung in den Erziehungsanstalten der Provinzialverwaltung. Der Provinzialausschuß stellte hierzu fest, daß es bei den bestehenden ministeriellen Vorschriften sein Bewenden haben muß.

Zum Nachfolger des am 1. Mai d. J. in den Ruhestand tretenden Direktors der Taubstummenanstalt in Halberstadt, Herrn Meinicke, wurde der an der Anstalt bereits tätige Taubstummenlehrer Schillings gewählt, unter der Voraussetzung, daß die Stelle seitens des Fürsorgeamts freigegeben wird.

Weiterhin beschloß der Provinzialausschuß auf Vorschlag des innerhalb der Provinz bestehenden Ausschusses zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in den neuen Haushaltsplan 25 000 Goldmark einzustellen, die insbesondere zur Bekämpfung der Syphilis Verwendung finden sollen. Der Provinziallandtag hatte je im letzten Jahr bereits namhafte Mittel zur Verfügung gestellt, die es ermöglichten, in Magdeburg, Halle und Erfurt belehrende Kurse abzuhalten für solche Aerzte, die nicht in der Lage sind, sich anderweit über die sachlichen Fortschritte auf diesem Gebiet auf dem Laufenden zu halten. Die Mittel dieses Jahres sollen auch dazu dienen, Vortragende für aufklärende Vorträge, Leiter von Eheberatungsstellen usw., vorzubilden.

Der Provinzialausschuß beschloß ferner, den Erwerb einer Eisenbahnbrücke, die zwischen Stendal und Schönhausen über die Elbe führt und durch eine andere Eisenbahnbrücke ersetzt werden soll, zu fördern. Die Brücke würde nach Umbau für den Fuhrwerksverkehr Verwendung finden.

Missionskonferenz für Sachsen und Anhalt.

Die 46. Jahresversammlung der Missionskonferenz in der Provinz Sachsen und Anhalt wird in der Jubiläumswoche, 11. bis 14. Mai in Halle tagen. Den Eröffnungsgottesdienst hält Missionsinspektor P. Wilde-Wang, den Hauptvortrag bei der ersten Abendversammlung Missionsvertreter D. Knak über „Heimatsage und Heimatsaufgabe unserer Mission." In der Hauptversammlung spricht Prof. D. Richter (Berlin) „1824 und 1924, Lehren der Erfahrung und Forderungen der Gegenwart auf den Berliner Missionsfeldern." In der allgemeinen Abendversammlung werden Bilder aus dem südafrikanischen Heidentum (Missionsinspektor P. Wilde) und dem südafrikanischen Christentum (Missionsinspektor Schloemann) geboten. Das Schlußwort hat Bischof D. Hennig (Herrnhut). Außerdem tagen Fachkonferenzen, ärztl. Mission, religionswissenschaftliche Konferenz, studentische Missionsversammlung, Jugendvereine und Teilkonferenzen der einzelnen Missionsgesellschaften. Die Lehrerkonferenz tagt bereits in den Osterferien, 15. April, in Halle.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

In den Ruhestand sind getreten: Generalsuperintendent D. Jacobi am 1. April 1924; Superintendent Rumpf in Belgern am 1. Oktober 1923; Pfr. Moering (Beesenstedt) ist zum Superintendenten ernannt und ihm das Ephoralamt des Kirchenkreises Gerbstedt übertragen, Berufen und bestätigt wurden: Pfr. Boettner (Wolterslg) zum Diakonus in Sekkendig, Kirchenkreis Schkeuditz, B. Rüßner (Zeitz), Kirchenkreis Zeitz i. zum Pfr. in Oberthau, Kirchenkreis Schkeuditz; P. Richter (Umsdorf), Kirchenkreis Schraplau als Pfr. an St. Petri in Sömmerda, Kirchenkreis Erfurt. Gestorben sind Pfr i. R. Ohlsfelder (Deltzsch), früher in Lindenhain, Kirchenkreis Ellenburg am 21. Januar; Pfr. i. R. Müller (Oberhof), früher in Cutzsch, Kirchenkreis Wittenberg am 11. November; Superintendent und Oberpfr. Baarts (Artern), Kirchenkreis Artern, am 12 Februar.

Wiederaufnahme der Arbeit in Hirschfelde.

Dresden. Eine gemeinschaftliche Belegschaftsversammlung beider Werke in Hirschfelde beschloß, die Vorschläge der Betriebsvertretungen anzunehmen und entsprechend deren Vereinbarung mit der Regierung die Arbeit am Freitag zu den neuen Arbeitsbedingungen wieder aufzunehmen.

Nietleben. (Kriegerdenkmal.) Eine eigenartige und würdige Heldenehrung soll den hiesigen 140 gefallenen Kriegern zuteil werden. Als Gedächtnisstätte ist die aus dem 30jährigen Kriege stammende Kirchenruine Granau ausersehen, die ein künstlerisches Relief erhalten wird.

Ziegenrück. (Das Saalesperre-Projekt bei Hohenwarte.) Das Landratsamt zu Ranis gibt bekannt, daß die Pläne zur Errichtung einer Saalestalsperre bei Hohenwarte bis zum 26. April zu jedermanns Einsicht im Landratsamte zu Ranis ausliegen. Mit der Schaffung eines großen Staubeckens bei Hohenwarte will Preußen die nötigen Wassermengen ansammeln, die es zur Regelung der Mittelelbe bei Magdeburg, speziell des Wassers für den Mittellandkanal, braucht.

Nordhausen. (Die 80. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Hauptvereins für die Provinz Sachsen soll am 22. und 23. Juni in Nordhausen veranstaltet werden. Die Tagung wird unter dem Zeichen der Werbung für den Kirchbau in Berntorode stehen und daher von besonderer Bedeutung sein.

Altenburg. (Die Abfindung mit dem Herzogshaus.) An den thüringischen Landtag ist eine Eingabe der Bezirksgruppe Altenburg der deutschnationalen Volkspartei sowie des Landbundes des Kreises Altenburg gelangt, in welcher die Revision des zwischen dem Herzog von Sachsen-Altenburg und dem Freistaat Sachsen-Altenburg geschlossenen Vertrages betreffend die Abfindung des herzoglichen Hauses gefordert wird. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die seinerzeit festgesetzte Abfindungssumme durch die Geldentwertung so verringert sei, daß sie zur Unterhaltung der herzoglichen Familie nicht mehr ausreiche.

Wernigerode. (Doppel-Selbstmord.) Am Sonnabend verübte im Christianental ein Liebespaar Selbstmord durch Erschießen. Holzfäller fanden die beiden Leichen und benachrichtigten die zuständigen Behörden. Wie verlautet, soll es sich um einen Ingenieur und seine Braut handeln. Der Grund dürfte in Schwierigkeiten zu suchen sein, die sich jedenfalls einer ehelichen Verbindung der beiden entgegensetzten. Beide Leichen sollen Kopfschüsse aufweisen, die aus den zwei Pistolen stammen, die neben den Leichen aufgefunden wurden. Es sind eine Militärpistole und ein einfacher Trommelrevolver.

Weimar. (Aufhebung des Thüringer Beamtenvereins.) Das Staatsministerium hat im Prinzip beschlossen, den berüchtigten, von der alten sozialistischen Regierung geförderten Beamtenverein, der die genaue Angabe über die Zugehörigkeit der Beamten zu verbotenen Vereinen usw. forderte, aufzuheben, da er verfassungswidrig sei. Die Vorsitzenden der Beamtenverbände sind hierüber bereits verständigt worden.

Sonneberg. (Gläsernes Haar.) Aus Sonneberg wird berichtet, daß es kürzlich gelungen ist, aus gesponnenem Glas künstliches Haar herzustellen. Die Glasperücken zeichnen sich durch besondere Leichtigkeit aus. Auch Locken und Wellen können nach dem Wunsch des Trägers und je nach den Geboten der Mode angebracht werden.

Bebra. (Der Tod im Waschkessel.) Eine Arbeitersfrau in Reisdorf hatte ihr dreijähriges Söhnchen mit zur Arbeit genommen und im Waschhause auf den Waschkessel, dessen Inhalt vor dem Kochen stand, gesetzt. Es dauerte nicht lange, und das bedauernswerte Kind lag im kochenden Wasser. Den erlittenen furchtbaren Verletzungen ist es bald erlegen.

Turnen, Sport und Spiel

Sportfreunde-Leipzig — Halle 96.

Nachdem Halle 96 am letzten Sonntag die Verbandsspielserie beendet hat, steht der Austragung von Gesellschaftsspielen nichts mehr im Wege. Den Auftakt soll am kommenden Sonntag die Begegnung mit den bekannten Leipziger Sportfreunden bilden. Erst am vergangenen Sonntag konnten die Sportfreunde ihre derzeitige Spielstärke unter Beweis stellen, indem sie den Spitzenreiter, die Spielvereinigung, mit 3:1 schlagen konnten. Zeigt Halle 96 die gleiche gute Form der letzten Zeit, sollte ein interessanter und spannender Kampf zu erwarten sein, dessen Ausgang vollkommen offen ist. Anfang des Spieles 3½ Uhr auf dem Sportplatz am Zoo.

Steinke in Amerika.

In der „Chicagoer Abendpost" vom 1. März lesen wir folgende Notiz: „Mit Spannung wird in Sportkreisen einer von „Doc" Krone arrangierten Ringkampf-Konkurrenz entgegengesehen, die in Ashland Boulevard-Auditorium stattfinden wird. Hans Steinke, der deutsche Riese, dessen Auftreten in Amerika bisher von geradezu phänomenalem Erfolge begleitet war, wird sich bei dieser Gelegenheit mit Reggie Sitt, dem „Panther von Abessinien", messen." Man darf auf den Ausgang des Kampfes gespannt sein.

Gutes Wintersportwetter im Harz. Wie uns aus dem Harz mitgeteilt wird, ist zurzeit dort das herrlichste Winterwetter. Täglich 3—5 Grad Kälte, morgens 8—10 Grad, täglich hat es etwas geschneit, so daß wundervoller Neuschnee liegt. Skifährte gut, auch für alle anderen Wintersportarten günstige Gelegenheit.

Die Vorrunde um die „Mitteldeutsche".

Wer schafft's?

Am Sonntag treten von den 27 Gaumeistern unseres B. M. B. V. alle bis auf den spielfreien und auch noch nicht feststehenden Gaumeister Nordwestsachsen zur ersten Vorrunde an. Als letzter der großen Verbände im D. F. B. folgt Mitteldeutschland mit diesen Ausscheidungsspielen, wir können uns das eben leisten, da die Spiele nach dem Pokalsystem ausgetragen werden. Daß das nur ein vorübergehender Zustand sein kann, ist einleuchtend — den wirklich besten in unserem großen Gebiet auf diese Weise zu ermitteln, kann nur ein Notbehelf sein. Schon im nächsten Jahr müssen wir ein anderes System haben, das unbedingt jem Rundensystem Süd- oder Westdeutschlands ähneln muß!

Für diesmal also heißt es aufpassen; wer verliert, hat für immer verspielt. Wer wird da durch die vielen Klippen den Weg bis zum Endspiel am 2. Mai schaffen? Das liegt im Schoße der Zukunft, für heute sei nur ein voraussichtlicher Blick auf die Vorrunde geworfen:

Im ach gemeinen hat man den „Kanonen" die „Kleinen" unter den Gaumeistern entgegengestellt, die größte Spreu wird also vom besseren Material schon diesmal gesondert werden. Dafür haben die Beniamine aber die Spiele an Ort und Stelle in ihrem Gau, ein kleiner Trost, der allerdings wenig helfen wird. Denn normaler Weise sollten Ueberraschungssieger beim ersten Gang kaum herauskommen. — Eingeteilt in die drei Gruppen Freistaat Sachsen, Thüringen, Provinz Sachsen ergibt sich folgendes Bild:

I. Freistaat Sachsen.

1. In Zittau: Zittauer B. K. — Brandenburg Dresden. Für die Ostsachsen ohne jede Gefahr.

2. In Annaberg: B. f. B. Annaberg — Chemnitzer B. C. Vielleicht sehen hier die Annaberger den künftigen mitteldeutschen Meister siegen, denn der C. B. C. ist Geheimtip!

3. In Aue: Wfl. Schneeberg — Wfl. Zwickau. Auch hoch wird's für die Zwickauer kaum werden.

4. In Auerbach: Sp. Vg. Falkenstein — Plauener Sp. u. B. C. Plauen ist sicherer Favorit, wenn auch vielleicht erst nach Kampf.

II. Thüringen.

5. In Meiningen: Zella-Mehlis — S. C. Oberlind. So ganz leicht wird es Oberlind nicht werden; hier ist vielleicht der offenste Kampf der Vorrunde.

6. In Gera: Wacker-Gera — 1. Sp.Vg. Jena. Die Jenenser haben unser volles Vertrauen.

7. In Weißenfels: Naumburg 05 — Wfl. Eisleben. Das einzige Spiel, wo die Gäste weniger Chancen haben!

8. In Gotha: Gotha 01 — Sp. Vg. Erfurt. Unter Leitung von Nillius (Halle) sollte Spielvereinigung sich behaupten.

III. Provinz Sachsen.

9. In Cöthen: Cöthen 02 — Fortuna-Magdeburg. Trotz tapferer Gegenwehr wird Cöthen der Niederlage kaum entgehen können, hoch wird's kaum werden.

10. In Aschersleben: Germania-Halberstadt — Stahfurt 09. Die Germanen haben zweifellos das bessere Können.

11. In Elsterwerda: S. C. Biela — Sp. V. Riesa. Zwei unbeschriebene Blätter! Wir tippen auf Riesa.

12. In Salzwedel: Salzwedel — Witt. Stendal. Die Altmärker als ehemalige Ligisten müßtens glatt schaffen.

13. In Bitterfeld: Pr.Grenpin — Wacker-Halle unter Leitung von Starke-Leipzig. Wir haben zu unserem blau-weißen Meister volles Vertrauen, warnen aber allerdings vor Unterschätzung. Hoffentlich können wir Wacker noch recht lange in der Vorschau zur mitteldeutschen Meisterschaft mit anführen — bis zur Endrunde!!

Und nun Glückauf zum ersten Waffengang ums blaue Band Mitteldeutschlands!

Ihr Mund wird entstellt d. häßlich verfärbte Zähne. Adler Mundgerüch wirkt abstoßend. Beide Uebel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Überall zu haben. 95

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Gottfried Herrmann, Halle a. S., für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240322023/fragment/page=0002

Blätter für Unterhaltung

Mit Bücherecke und Schach-Aufgabe

Sonnabend, den 22. März 1924

Gespenster- und Gaunerleben vergangener Zeiten.

Unter zehn verlochten oder geglückten Betrugsfällen, die heute ihre gerichtliche Sühne finden, befinden sich immer einige, die den nicht auszurottenden Aberglauben der menschlichen Gemüter zum Anlaß genommen haben und immer wieder das Geisterreich, die Westerhexen und Zauberkräfte der mannigfachsten Art lebendig werden ließen. Von jeher aber ist ein guter Boden für solche Blüten gewesen, und ein Vergleich mit früheren Zeiten zeigt, das manchmal die Form gewechselt hat, immer aber das Wesen der Betrügereien gleich geblieben ist.

Am Anfange des 18. Jahrhunderts, d. h. in der Zeit, die dem Abschluß des Dreißigjährigen Krieges und seinen Nachwehen folgte, tauchen die religiösen Schwärmer, die ganz wie die modernen mit der Geisteswelt auf vertrautem Fuße standen, in Scharen auf. Die „Inspiristen" übernahmen die Führung und gaben, unter dem Kommando eines Studenten und eines Schneiders, als ihre Aufgabe an, die sündige Menschheit hart zu bestrafen, wenn sie sich nicht bessere. Wie so oft auf diesem Gebiet, mischten sich auch hier religiöse und erotische Motive, so z. B. bei dem Korbmacher und Wiesenrat Joh. Velzen, der ein Buch mit seinen Initialen J. H. V. herausgab, um an den Namen „Jehova" zu erinnern. Er rühmte „die Kunst der gänzlich jungfräulichen Keuschheit" und pflegte sich mit Jesus im Lustgarten unter Assistenz zahlreicher Engel über die Probleme der Ewigkeit zu unterhalten. Aber schon damals tauchen jene Beteiligter auf, die in Zeiten innerlicher Aufwühlung allzu leicht Glauben finden. Auf dem Wedding in Berlin konnte man für zehn Dukaten den Teufel sehen. Je weiter dieses Jahrhundert fortschritt, um so mehr nahmen diese Erscheinungen überhand, die selbst manche modernen noch in den Schatten stellen. Ganz wie heute, waren — wenn es sich um ernstlichempfundene, nur nach äußerlich wirkende Gefühle handelte — hauptsächlich kleine Leute, Handwerker und Arbeiter, die die Menschheit mit neuen religiösen Verkündigungen beglückten. Ebenso zahlreich waren aber auch die Schwindler. So fand gegen 1762 ein gewisser Rosenfeld zahlreichen Anhang, der gegen Gewährung des Unterhaltes seinen Gläubigern das ewige Leben verhieß. Er besaß auch die Schlüssel zum Paradies und brauchte jeden Jungfrauen zur Entriegelung des „Buches des Lebens". Nach allerlei unsittlichen Beschäftigungen mit diesen Jungfrauen des Lebensbuches wurde er ins Irrenhaus gesteckt, um bald darauf „als ein rechtes Exempel von Liebe und Mitleid" entlassen zu werden. Später, immer noch an der Forderung auf die Jungfrauen festhaltend, von der eine die wahre „Messianin" war, während die anderen oft jämmerlich verprügelt wurden, wurde er wegen verschiedener Betrügereien verurteilt. Nie er erdisch gestorben war, glaubten seine Anhänger nicht an die Nachricht, „weil sonst für die ganze Welt keine Erlösung mehr zu hoffen wäre". Dieser „wahre Gott" oder „Stammvater aller Menschen" hatte auch nach seinem Tode eine unerschütterliche Gemeinde.

Andere Betrüger dieser Art waren der „Magnetenfeser" Erdmann Paul und der „Mondtoktor" Mairleder, deren Spitzname schon besagt, auf welche Weise sie ihr Handwerk trieben. Der erste las für vier Groschen aus Karten die Zukunft, nachdem er, ganz wie bei den modernen Planetendeutern — Geburtstag, Geburtsjahr und Geburtsstunde erfahren hatte. Der letztere hatte eine ungeheure Praxis von Kranken jeder Art, die ihre Wunden ins Mondlicht halten mußten unter Assistenz des Monddoktors, der allerlei geheimnisvolle Gebete flüsterte. Er selbst nahm kein Geld, dafür aber seine Frau, die die Eintrittsbillete verkaufte oder die Schürze offenhielt. Es wimmelte von Tausenden solcher Leute, die sich nur durch immer närrischere Methoden unterschieden. Einer, der „Ziegenprophet", ging nur barfuß wie Gustav Nagel und bellte mit Straßenkot.

Gegen Ende des Jahrhunderts wurde es am tollsten. Selbst aufgeklärte Geister wie Humboldt und Nikolai stellten Untersuchungen über das Vorhandensein von Klopfgeistern an. Denn die Geister haben seit mehr als drei Jahrhunderten, seit sie in Berlin spuken, stets geklopft. In Berlin polterte der Geist, so daß selbst die „Naturforschende Gesellschaft" zwei Kommissionen entsandte.

Den Höhepunkt erreichten die Geisterbeschwörungen Bischofswerders und Wöllners, des allmächtigen Ministers unter Friedrich Wilhelm II. Der erstere besaß auch ein unbescholtenes Lebenslezier. Ueber die Geisterbeschwörungen lasen ein zeitgenössischer Bericht, daß Friedrich Wilhelm in ein von wohlriechenden Düften erfülltes Gemach geführt wurde. Im Nebenzimmer saß der Geisterbeschwörer und rief zu einer anfangs leisen, dann immer lauter werdenden Musik die Geister. Plötzlich wurde die hintere Wand des Zimmers hell, sie erstrahlte in einem weißlichen Licht und es erschien der Geist Mark Aurels. Er hatte antike Tracht an und bewegte sich. Dann erschien Leibnitz und der Große Kurfürst. Der Apparat, mit dem diese Betrügereien verübt wurden, ist uns in einer zeitgenössischen Beschreibung überliefert worden. Er bestand aus zwei metallenen hohlspiegeln, die im Nebenzimmer standen und die das Bild einer historisch aufgepukten Person, die eine Maske mit den Zügen eines Vertrauten trug, auf einen mit Milchglas bespannten Rahmen projizierten. Vor diesem ließ man eine Rauchsäule aufsteigen und ein Bauchredner produzierte den berühmten hohlen Geisterton. Im Gendarmenmarkt, Ecke Jäger- und Charlottenstraße, hatte der Taschenspieler Pistidor einen Schauplatz aufgeschlagen. Gegen Erstattung eines Friedrichsdors konnte man den Geist geliebig gewählter Verstorbener sehen. In der Hamburger Straße hauste ein Hohold, der in Gestalt einer Feuerkugel oder eines Feuerstrahls allsonntäglich produzierte.

Der Gipfelpunkt alles Schauerlichen aber, der selbst heute kaum erreicht werden kann, war die Einweihungszeremonie der „Rosenkreuzer" — des verrückten Ordens. Nach der Schilderung eines Zeitgenossen ging die Zeremonie folgendermaßen vor sich. Der Kandidat wurde in einen nur von drei düsteren Lampen erhellten Raum geführt, in dem Trümmer von Skeletten und in der Mitte eine Art Altar von Gerippen sich befanden. Nach Ablauf von acht Stunden kamen schauerliche Gestalten heran, zogen lange Trauerschleier hinter sich, bei und stürzten sich anscheinend in einen Abgrund. Der Unglückliche mußte 24 Stunden lang in vollkommener Finsternis bleiben, fasten und hatte nur drei Becher voll eines grünlichen Getränkes vor sich. Schließlich kamen zwei Gestalten hervor, die die Stirn des Aufzunehmenden mit einem roten Band umwanden — das Band war mit Blut gefärbt — und ihm Amulette um den Hals hingen. Seine Kleider mußte er ablegen; sie wurden auf einen Scheiterhaufen gepackt. Dann wurden auf seinen bloßen Körper zwei blutige Kreuze gemalt, und wenn er aufstand, sah er sich fünf scheußlichen Personen gegenüber, die in blutbefleckten Gewändern allerhand Zeremonien verrichteten. Nach Leistung von schauerlichen Eiden, die ihn vom Eide zum Gehorsam gegenüber dem Vaterlande, den Gesetzen, der Pflicht gegenüber den Eltern und Geschwistern entpanden, wurde der Unglückliche stillschlich vor einem Leuchter mit sieben schwarzen Kerzen mit Menschenblut abgewaschen, wovon er schließlich noch trinken mußte.

An Raffinement ist diese Einweihung kaum von einer Geisterbeschwörung der damaligen wie heutigen Zeit übertroffen worden. Auch die späteren Jahrzehnte, namentlich die Biedermeier- und Romantikerzeit, haben ähnliche Erscheinungen aufzuweisen gehabt, und es bleibt uns nur immer wieder die etwas traurige Erkenntnis, daß jeder Unsinn und Betrug, heute in diesen Dingen getrieben wird, auf erbärmliche Vorläufer zurückblicken kann.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Ein Leser erzählt uns:

Ich komme von Kopenhagen und sitze im D-Zuge, der nach Berlin fährt. Das Abteil ist gefüllt mit Leuten, die scheinbar ebenfalls aus Dänemark kommen. Wir kommen ins Plaudern, sprechen von diesem und jenem, und ein Herr brüstet sich, vor acht Tagen eine Kiste Zigarren über die Grenze geschmuggelt zu haben.

Da wird ein dicker, kleiner Herr mir gegenüber sehr lebendig und lacht laut auf. „Ach," meint er, „das ist doch gar nicht weiter! Ich habe heute für 2000 Goldmark Diamanten über die Grenze geschmuggelt!"

Alles lächelt nachsichtig über den Dicken, der so nett übertreibt.

Er merkt, daß wir ihm nicht glauben, und fährt fort: „Wenn Sie es nicht glauben, kann ich's Ihnen auch beweisen! Hier, sehen Sie, in meinem Spazierstock war früher ein kleiner Degen. Es ist ein sogenannter Stiletstock, den habe ich in Kopenhagen gekauft, weil mich ein Freund bat, einige Brillanten über die Grenze zu bringen, um den wahnwitzig hohen Zoll zu sparen."

Er holte seinen Stock aus dem Netz, schraubte den Griff ab. —

„Und da haben wir den Degen abgebrochen und in diesem Hohlraum sind meine Brillanten!" Richtig, der Hohlraum enthielt sechs schöne, in Watte verpackte Brillanten.

„Was glauben Sie, was ich an Zoll spare bei diesem kleinen Trick? Siebenhundert Mark!"

„Nun", mischte sich ein Herr ins Gespräch, der ruhig und schweigsam zugehört hatte, „solche Tricks nennt man Betrug. Und erspart haben werden Sie auch nichts, denn erstens zahlen Sie zehnfachen Strafzoll und außerdem bekommen Sie die Strafe wegen Betrugs. An der nächsten Station werden Sie mit mir aussteigen. Ich muß Ihnen wohl jetzt nicht erst noch sagen, daß ich Kriminalbeamter bin!"

Ich glaube, ich habe in meinem Leben kein dümmeres Gesicht gesehen, als das des Dicken, der nie wieder schmuggeln wird!

Das Lied der weißen Nacht.

An Beethovens Todestag.

Die Tasten hämmern: aus den Saiten quillt
Der Töne Rufen; tief: noch lacht: noch mild.

Doch wie des Altarfeuers heiliger Funke —
Springt hier — in Ton, noch einer, rauscht empor
Und strahlt hell auf, geheimes Kraftes trunken.

Ein Mädchen sitzt — der Hoftrans läuft vom Ohr
Zum Hals — in wacher Andacht, ganz versunken.
Es ist, als säumt ihr Auge dunkler Flor.

Zwei Reihen schwarzer Perlen um den Bleichen,
In stolzer Schöne schlanken Hals sich ziehn.
Doch blaue Adern Mormorlinien gleichen.

Nie sah ich solche stolzen Harmonien.
Und an der Säulen einer, die sich reichen
Zum hohen goldgeschmückten Baldachin

Des Saals, lehn ich und seh das Mädchen sitzen
Und sehe oben, wie des Spielers Hand
Die Tasten zwingt, daß helle Töne spritzen

Wie rote Funken aus des Erstroms Brand.
Da rauscht ein Ton, Akkord — die Tasten blitzen —
Der tief mich trifft, der mich gewaltig bannt.

So schluchzt ein Herz in tiefsten Todesnöten
. . . Appassionata . . . das sich sudend bäumt.
So klingt der Ruf des sterbend Kreuzerhöhten,

Dem blut'ger Schweiß auf blasser Stirne schäumt,
Wenn er nach Gott verlassen durch den öden
Weltraum schreit und der Gottheit die Lippen saumt.

Die Tasten hämmern. Wehen Leides Klage
Dringt schwer und wuchtend aus den Saiten vor,
Das sie der Klang zu der Erlösten trage.

Und groß und rein steigt draus der Sieg empor.
Es ist im März, und an dem gleichen Tage
Schloß rauschend sich der ew'gen Nächte Tor.

So schreit ich durch die dämmerstille Straße
Der Riegel klirrt; im dunklen Treppenhaus
Knarrt eine Stufe nur: am Fensterglase

Drückt sich die Nacht: die Lichter löschten aus.
Und tief gebeugt bin ich vom Uebermaße,
Vom heißen Schmerze dieses Töne-Baus.

Nun fällt die Tür ins Schloß. Und ich erwache,
Als hätte eine Hand die Stirn gestreift.
Doch scheu hält mich die Schwelle noch, die flache:

Verkommen stockt der Blick und staunt und schweift:
Ein Silberflustrom schwebt in dem Gemache.
Es ist ganz weißen, weihen Lichts bereift.

Durchs Fenster strömt die Flut der Mondlichtstrahlen
— Ein Kreuz ist auf die Dielenbahn gestreckt —,
Glimmt weiter bis zum Tische, hat mit schmalen

Lichtstreifen meine Geige ganz bedeckt.
Die Saiten flimmern in dem Lande zauchwitzt wird?
Da hat ein rascher Blick mich aufgeschreckt:

Am Griffbrett liegt ein breites Blatt mit Noten.
Drauf steht: „Einhundertfünfundvreißig". dann:
„Adagio" — o Gott — der Tag des Toten

Ist heut: der sechsundzwanzigste vergrau.
Auf schwergeränderstem, dem matten, roten
Bildrahmen glänzt das Licht, hält zitternd an.

Ans Fenster tret ich: schaue weiße Dächer.
Ein fernes, ferner Zug braust dumpf vorbei.
Kein Licht. Nur dunkle Fenster und Gemächer.

Gebannt ist auch des Lebens hängster Schrei.
Hoch oben löst sich — flammt umglänzt, wird schwächer
Ein Stern: durchtreibt den Weltraum fesselfrei.

Adagio . . . Die Hand zuckt nach dem Bogen.
Und meine Geige neum ich unters Kinn.
Die Saiten flimmern, weißen Lichts umflogen.

Die Saiten singen weich . . . Woher? . . . Wohin?
Vom Licht zum Licht! Vom Ew'gen angesogen!
Nun rauscht das schwere, tiefe Lied dahin

Es ist im März, der Tag des großen Toten.
Des Toten? So wie er lebt einer kaum,
Dem Leben in den Adern brennt, den roten.

Als hielt den Odem an der Weltenraum,
An Sternen schwillt — die ew'gen Licht entloßten
Die Nacht. Nun glänzt der fernsten Welten Saum.

Licht fließt in Licht. Das helle, volle Scheinen
Schlingt um die schwarze Bahre einen Kranz
Und faßtet auf der Stirn, der hohen, reinen.

Starr ist das Antlitz, unbewegtlich ganz;
Hemeiselt scheint's aus harten Marmorsteinen.
Das Simsonhaar nur glimmt in dunklem Glanz.

Der Trotz krampft noch die Lippen, die erstarrten.
Wo ist, der gleichen Schritts zur Höhe stieg?
Die Augen flammten hell, sie erstarrten.

Doch krampfte sich der Mund, verstummte, schwieg.
Erfüllung ward dem sehnsuchtsheißen Warten.
Auf seiner Stirne aber thront der Sieg.

Er war ein Zeichen, das die Zeit gejnalten.
So flammte, seiner Feuerseele gleich,
Ein greller, heller Blitz aus dem geballten

Gewoll, da er, in Todeswehen bleich.
Die Hand gereckt den drohenden Gewalten,
Und da das Auge brach im Lichtbereich.

Die Geige schweigt. So greifbar nah gebracht
Sind die Gestirne mir in dieser Nacht.

Fritz Roßberg.

Das schwarze Brett.

Hochschulnachrichten.

Wie wir hören, ist der Direktor der Universitätsbibliothek in Halle a. S. Prof. Dr. phil. Karl Christ zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät ernannt worden

Christ, der sich besonders auf dem Gebiete der deutschen und romanischen, speziell altfranzösischen Philologie sachtiterarisch betätigt, ist aus Geisenheim a. Rh. gebürtig. Er studierte in Bonn und nomentlich in Straßburg neuere Sprachen. Seine bibliothekarische Laufbahn führte ihn an die Landesbibliothek in Kassel, die Bibliotheken in Marburg, Göttingen und Münster. Von 1910—14 war er aus dem preußischen Bibliotheksdienst beurlaubt zur Verwaltung der Bibliothek des Preußischen Historischen Instituts in Rom. Von 1914—1921 wirkte Christ als Bibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, zuletzt in der Handschriftenabteilung. 1919 erhielt er den Titel Professor und Juli 1921 die Leitung der Halleschen Universitätsbibliothek als Nachfolger des Direktors G. Leyh. Prof. Christ war längere Zeit Mitarbeiter an der von der Deutschen Kommission der Berliner Akademie unternommenen Inventarisierung der deutschen Handschriften. Auch mit Bibliotheksgeschichte, besonders der Geschichte der Heidelberger Palatina, hat sich Christ befaßt.

*

Die Einreise für Studenten ins besetzte Gebiet, insbesondrheit nach Bonn, ist seitens der französischen Behörde insofern bedeutend bequemer gestaltet worden, als die Ausstellung des für die Studenten wie für alle Einreisenden aus dem unbesetzten Gebiete Deutschlands vorgeschriebenen Geleitschein (saut-conduit) beschleunigt und erleichtert worden ist. Die in Frage kommenden Studenten haben nunmehr nur an das Sekretariat der Universität einzusenden, einen Personalausweis (carte d'identité), zwei Lichtbilder und fünf Goldmark. Das Universitätssekretariat reicht dazu die jeweils eingegangenen Gesuche zusammen bei der Besatzungsbehörde ein, die sie umgehend erledigt.

*

Der Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., Dr. jur. Walter Spieß, ist vom Sommersemester 1924 ab zum nebenamtlichen Dozenten der Handels-Hochschule ernannt worden. Dr. Spieß gehört zugleich dem Lehrkörper der Technischen Hochschule zu Darmstadt als Privatdozent für Eisenbahn- und Wasserverkehrswesen an, zugleich liest er über Eisenbahnwesen in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M.

*

Dem Privatdozenten für Architektur an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Otto Graber ist die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen worden.

*

Im Alter von 74 Jahren starb der frühere langjährige Professor der Mineralogie und Petrographie an der Eidgen. Technischen Hochschule in Zürich Dr Ulrich Grubenmann.

Winke für Italienfahrer.

Von unserm ständigen römischen Korrespondenten.

Winke? Ja gibt es denn das überhaupt noch, daß dem deutschen Schieber, diesem Gelderzeugen aus einem notstarrenden Lande zuzuwinkt wird? Sind denn nicht sogar die tit. Reichsbehörden hinter den Hyänen her, die sich erfrechen, durch schamlose Preisetei das deutsche Ansehen zu gefährden? Die deutschen Konsule in Genua und Rom sind ja bereits in Berlin vorstellig geworden, um die Ausstellung von Pässen an Vereinigungsreisende zu verhindern.

Wie die Ueberschrift verrät, wissen wir im Ausland recht gut, daß es nicht bloß Sterbe jenseits der Alpen gibt. Denn diese Seite braucht keine Reisewinke. Diese Herrlichkeiten sind ihn längst da. Und mit der ihnen eigenen Anpassungsfähigkeit ins Anspüllen an Kenntnissen von Kniffen und Möglichkeiten weit überlegen. Besuche höflich verbeten!

Ob man in dieser Zeit eine Ferienreise nach dem gelobten Süden unternehmen darf, das muß jeder selbst mit sich ausmachen. An die französische Riviera zu gehen, verbietet der deutsche Anstand, der Tessin gilt manchem, als geographisch zur Schweiz gehörig, noch nicht „ganz echt italienisch", was zwar ein Irrtum, aber eben Geschmacksache ist. Man will Sonne, richtigen Südlandshimmel und — die billige Valuta. Wer möchte das einem Deutschen verdenken? Auch gibt es Leute, für die eine Italienreise eine schwere zu umgehende Pflicht bedeutet, ein süßes Opfer, eine lohnpflichtige, aber schöne Bürde des Berufs. Als da sind Maler, Gelehrte, Dichter . . .

Und all die Winterlasten, die Lichtbungrigen, die Wärmeleuchter!

Warum solchen Leuten das Reisen verlasen?

Das Mißverständnis über die Auslandsreisen ist in erster Linie ein obrigkeitliches: nicht darüber entrüstet sich das Ausland, das Deutsche in Scharen die Grenze überschreiten, die des Zolles und die des guten Geschmacks, sondern darüber, daß gleichzeitig dasselbe Deutschland mit dem Sammelteller umgeht. Es ist klar, daß sich beides nicht vereinigen läßt. So schlimm ist die Not ja doch wohl nicht, daß man tüchtiges der guten Ruf eines einstmals mächtigen Volkes dem Bedürfnis nach Auslandsbeziehungen unterordnen muß. In ernsthaften Schweizer Blättern kann man lesen, Deutschland sei armenenöllig geworden, ein Ausdruck, dem ein etwas poetischer Geruch anhaftet. Genug, eine Reiseverbote wäre jedenfalls das schlechteste Mittel, um dem Ausländer, der nun einmal an das deutsche Elend nicht glaubt, die unbotmäßigen Zweifel auszutreiben.

Das erste, was ich nach dieser inneren Auseinandersetzung ein banteremder Italienfahrer anschaffen sollte, lange bevor er die Fahrkarte löst, wäre einer feiner kleinen Sprachführer mit Aussprachebezeichnung. Irrtum, man käme über alle mit seinem Schulfranzösisch durch. Das ist nur für die geschwollenen Briefschreiber, die sich erste Hotels leisten können. Der Reis eines fremden Landes geht einem aber nie in solchen Allerweltskarawanserieen auf, sondern nur im Umgang mit dem Volke. Außerdem wer weiß die nötigsten Brocken kennt, um vom Bahnhof zur Post zu kommen, zahlt doppelt. Personen, die sich ältere Leute werden da auf die Haut gerupft. Schon eine Handvoll auswendig gelernter Redewendungen hilft aber über solche Klippen hinweg.

Zweitens: Zu Geld in deinem Beutel, sehr viel Geld, und zwar italienisches. Rentenmark sind zwar eine sehr schöne Sache, im Zaiend draußen jedoch leider nicht wechselbar. Eine Tagespension kann man schon für 30 Lire haben, das sind 6 Mark, aber davon leider nicht einen Tag leben. Das Drum und Dran verschlingt mindestens ebensoviel. Uebrigens fällt es nicht schwer, auch 200 Lire täglich auszugeben, wenn man gewohnt ist, nur mit dekorativer Begleitung im Auto zu fahren, oder zu soupieren muß wissen, was nur allen Dingen zum Kriegführen notwendig ist. Es gibt kleine Theater, wo der Eintritt für den Herrn zehn Lire beträgt, für die Dame aber vierzig. Opernnisse und Herrenreiter stiefelbeleckten kommen nur für die Oberschicht in Betracht: 300 Lire.

Drittens: So wenig Gepäck, wie nur irgend möglich, aber richtig ausgewähltes. Südlich von Florenz braucht man jetzt keinen Pelz mehr, in Mailand dagegen ist er unerläßlich. Andererseits: selbstverständlich eine Unmöglichkeit wie der Rucksack. Wanderpogelaufzug eine Taktlosigkeit.

Wann soll man reisen? Der Hochsommer hat seine schweren, altbekannten Nachteile: die Hitze und die Malariagefahr, er hat neben den nicht zu bekämpfenden Vorzügen der längeren Tageszeit (Genedig! Neapel! Gondelfahrten und Mandolinengesirp, abendliches Volksleben und laue Nächte der Romantik!) und den Nichtlaionpreisen, neben der Wettergarantie — in Rom und südlich davon blaut Tag für Tag vom Mai bis in den November nach einem unerschütterlichen Gesetz der gleiche blaue Himmel, den Vorteil, daß man eine Stätte findet, sein Haupt hinzulegen. Gardasee und italienische Riviera, zu beiden Seiten von Genua, Metan und Rom sind im Frühling überfüllt, daher heißt es, sich beizeiten hier Obdach zu sichern oder mindestens am frühen Morgen eintreffen. Diese Frühlingsüberfüllung hat ihren Grund einfach darin, daß es im Sommer schließlich auch im Norden Sommer ist, im Winter aber Frühling in Italien. Es gibt Lebensgenießer, die aus dem Kalender ein einziges Sonnenjahr zu machen verstehen.

Zugangswege nach Italien sind der Brenner und der Gotthard, der erstere führt also durch Oesterreich (Sollistation Kufstein, wo alles den Wagen verlassen muß, so daß der in München eingenommene Platz dort wieder erstritten werden muß, wenn man sich nicht durch Wartzeit verbauen hat), der letztere durch die Schweiz. Billiger kommt der Brenner zu stehen. Es gibt einen direkten Wagen 1. und 2. Klasse von Berlin bis Rom und mehrere, darunter auch solche mit Abteilen 3. Klasse, von München bis Bozen, gelegentlich auch bis Rom. Wer sparen will, kann infolgedessen sehr wohl dritter bis zur Brennerhütte reisen, der letzigen österreichisch-italienischen Grenzstation, und dort, in die zweite umsteigend, die italienische Karte lösen. In Italien dritter zu fahren empfiehlt sich nicht.

Die Postkiste laße man zu Hause. Der Italiener hat zu freilich mehr Grund als der Deutsche dazu, wieder eine freundliche Miene zu zeigen, immerhin, es ist nicht nötig, ihm das fühlen zu lassen. Er zeigt einen vollendeten Takt gegen den ehemaligen Feind, sehr im Gegensatz zu den Franzosen. Nirgend mehr als in Italien fühlt man es so warm, so beglückten Herzens, daß wir alle Kinder der einen Sonne sind.

Gustav W. Eberlein (Rom).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240322023/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Sonnabend, 7½ Uhr
Die toten Augen
Sonntag
Der Troubadour

Mod. Theater
Täglich 8 Uhr
Dolly
Ermäßigte Preise

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Sonnab., 22. März, 7° Fra Diavolo
Altes Theater in Leipzig
Sonnab., 22. März, 7½ Major Barbara
Operetten-Theater in Leipzig
Sonnab., 22. März, 7½ Die Försterchrist
Stadttheater in Magdeburg
Sonnab., 22. März, 7½ Iphigenie auf Tauris
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Sonnab., 22. März, 8° Nebeneinander
Friedrich-Theater in Dessau.
Sonnab., 22. März, 7° Rodelinde
Deutsches National-Theater in Weimar.
Sonnab., 22. März, 7° Undine
Stadttheater Erfurt
Sonnab., 22. März, 7½ Dr Faustus

Koch's Künstlerspiele
(Bunte Bühne)
Dir. Albert Koch
Jägergasse
Jeden Abend 8 Uhr
Das glänzende umfangreiche
März-Programm!
mit nur erstkl. Varietee- und Kabarett-Künstlern
Erstkl. Bewirtschaftung
Civile Preise

Thalia-Theater
20. 3. abends
Saal rechts Nr. 149,
nachh. i. Kaffee Heynich. erbitte Brief, falls Annahme gestattet. Off unter **Q. 311** an die Exp. dieses Blattes.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtl. Unterzeuge Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegründet 1838.

Vorzügliche Küche
Reichhaltige Speisekarte bei niedrigen Preisen
Stammgericht von 70 Pfg an
Erstklassig gepflegte Weine in allen Preislagen

Gutsitzende, dauerhafte
Korsetts
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Sensationell!!
3 Mtr. Anzugs oder Kostümstoff nur **Mk. 8.40.**
in blau, braun, grün, grau, oliv, gegen Nachnahme durch
Tuchengroßhaus Strobach, Hannover, H 8.
Schmiede straße 32.

Biete an allerfeinste holsteinische **Meiereibutter** zu Tagespreisen. Zum Versand kommt nur frische, erstklassige Ware in Paketen von 5 9 Pfund netto an Privat unt. Nachnahme.
A. Oppermann.
Segeberg in Holstein
Butter- und Käsevertandhaus.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Empfehle unter anderem von meinem reichhaltigen Lager in nur hochwertigen Qualitäten:

	Lose v. Faß		Originalfl.	
	Ltr.	1/10	3/4	1/1
Reiner Weinbrand ****	4.00	40 ℳ	3.25	1.85
Weinbrand-Verschnitt **	3.00	30 ℳ	2.50	1 45
Alter Nordhäuser	2.50	25 ℳ	2.00	1 25
Echter alter Jamaika-Rum	13.00	130 ℳ	10.00	5.50
Alter Jamaika-Rum-Verschnitt	4.00	40 ℳ	3 25	1 85
Echter Arrak de Batavia	13.00	130 ℳ	10 00	5.50
Arrak de Batavia-Verschnitt	4.50	45 ℳ	3.65	2.05

Diverse Liköre, wie Pfefferminz. Kakao, Kakao mit Nuss, Nxenwasser, Kümmel, Sherry-Brandy, Cordial-Medoc, Abtei, Curacao, Prüneli, Blutorange, Danziger Goldwasser, Aromatique, Allasch. Eier-Kognak, in Originalflaschen sowie im Ausschank

Südweine: Douro-Portweine, Malaga, Russter Gold, Spanischer Moskatel

Rotweine: 1914er Sauvignon-Burgunder, Montureaux, Perla, Dürkheimer

Weissweine: 1921er Burg Sponheimer, Partenheimer-Gellersberg

Beerenweine: Erdbeer, Johannisbeer, Brombeer, Heidelbeer, Stachelbeer, Kirsch, Apfelwein. Fruchtsekt

Stets frisch gebrannten Kaffee, Tee Kakao sow. sämtliche Lebensmittel

Richard Fischer
Grosse Gosenstrasse 39
(Hinterm Volkspark) Fernruf 1563

Hosenträger
Sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.

Herren- u. Damen-
Fahrräder
gut und billig
Karl Hechler
Gr. Brunnenstr. 72
Fahrradschlosserei.

Von unserem Gute haben wir noch **prima westpreuß., winterf. Kotklee** und **pa. Weißklee** abzugeben. Aus Saat. und Gräser ausverkauft
Volprecht & Ballhausen Riesenburg, Westpr.

Schlachtefestkarten
auch für Wiederverkäuf.
H. Studenroth
Delitzscher Straße 19

Seit 30 Jahren
kauft jeder preiswert und gut
Kaffee — Kakao — Tee
Schokolade — Backartikel
Toilette- und Waschseifen
sowie alle anderen **Lebensmittel**
bei
Otto Bornschein
Halle, Mittelstraße 21
Preise im Schaufenster bitte beachten

Reserviert
für
Stadtschützenhaus

Serien-Preis-Skaten
im **Hansa-Hotel** am Riebeckplatz
6 Tage voraussichtlich 6 Tage
Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23., Dienstag, den 25., Donnerstag, den 27., Sonnabd., d. 29., Sonntag, d. 30. März

Jeden Tag 2 Serien 3½ und 7½ Uhr
Einsatz 5 Mark
Von 700 Punkten an sofort 5 Mark zurück
Preise: 200, 175, 150, 125, 100 etc.

Uhren-Reparaturen
1 Jahr Garantie!
Eugen Noll, Uhrmacher
Rathausstraße 15

Besichtigen Sie unverbindlich unsere
Motorrad-Ausstellung!
Preise sind äußerst preiswert!
K. G. Schneider & Co.
54 Rich.-Wagner-Str. 54
(gegenüb. der Stephanuskirche)
Fernruf 4107
Reparatur-Werkstätte für alle Fabrikate

Phönix-Nähmaschinen
H. Schöning
Gr. Steinstr. 69

Achtung! Achtung!
Landleberwurst Pfund 1.10 Mk.
Sonstige Wurstwar., Schinken usw. bilig!
Schmalz Pfd. 75 Pf., Rindertalg Pfd. 58 Pf. Kokosfett Pfd 65 Pf., Tafel-Margar. Pfund-Würfel 56 Pf., Kunstfett Pfd 62 Pf., Bayr. Schmelz-Marg Pfd. 85 Pf., 65% Weinemehl Pfd. 17 Pf. Landeier täglich frisch, Stück 16 Pf.
Willy Dyroff
(vorm. Wuecher. Str. 6 T. 5)

Achtung, Hausfrauen!
3 Ausnahmetage
Freitag, Sonnabend, Montag

Schmalz	Pfund nur	74 Pfg.
Gewürzschmalz	Pfund	68 Pfg.
Kunstspeisefett	Pfund	58 Pfg.
Cornedbeef	Dose	56 Pfg.
Weizenmehl (Kaiser-Auszug)	Pfund	17 Pfg.
Büchsenmilch	Dose von 45 Pfg. an	

Die **hausschlachtene Wurstwaren** sowie sämtl. **Kolonialwaren** äußerst preiswert.
Bürger & Doppelstein
Halle (Saale) Merseburger Str. 29.

Sämtliche Sorten
Kohlen u. Koks
liefert prompt zu Syndikatspreisen
Handelsgesellschaft
„Glück Auf" m. b. H.
Duisburg/Rhein,
Düsseldorfer Strasse 1.
Fernsprecher 3067.
Telegramm-Adr.: Glückaufhandel.

Dollar nebst Goldmark
Januar 1919 — Dezember 1923
Für jeden Tag unentbehrliches Handbuch für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden
20 Seiten mit Umschlag (Taschenbuchformat) — Preis 50 Rentenpfennig
Nur zu beziehen in unserer Geschäftsstelle
Neue Promenade 1a

Epilepsie
Fallsucht, Krämpfe) Leidende, a. solche d. all. uns. angew. verlang. kostenlos belehr. Broschüre
Luisenstädtische Apotheke
Berlin SO. 16
Michaelkirchst. 34

Bienenhonig
9 Pfundbüchse 10 Mk.
b. Einsendung d. Büchse nr. Nachnahme gibt ab
Förster Semmler,
Pöls etd b. Sangerh

Zur Konfirmation

Dauerwäsche
in extra starker Ausführung
Kragen, Manschetten u. Vorhemden
höchste Leinenimitation
„Ulrich" Sanitäts-Geschäft
vorm. C. Klappenbach
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41

Gelbsent
bemustert
kauft
Oscar Sahrhage
Bielefeld.

„Vasanta"
Die moderne Schreibmaschine für Bureau und Reise, leichter Anschlag, große Schreibsichtfläche, sämtliche Neuerung., gegen bequeme, wöchentl.
Ratenzahlungen!
Verlangen Sie unverb. Angebot von der Generalvertretung
Anton Rückwald
Dresden-N. 6 74.

Hüte Mützen Pelzwaren Hosenträger
in neuesten Formen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen!
Friedrich Koch
Halle a. d. S.
Leipziger Straße 74

Kirchliche Nachrichten.

für den Sonntag Oculi, den 23. März 1924
Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B).

U. L. Frauen: 9½ Konfirmation Fritze. 12 Konf. Banke, 5 Prüfung. Knoblauch. 10½ Kinotsgottesdienst Knoblauch Magdeburger Str., Montag 10 Beichte und (A) Fritze. 11½ Beichte u. (A) Banke, Donnerstag 8. Passionsandacht mit (A Fritze, Gerite denkapelle. **St. Ulrich:** 9 Konf Thiede (Kirche geheizt), 11 Konf. Heinike, 4 Prüfung Nummer. 6 Prüfung Schütz. Montag 10 (A). Heinike, 6 (A) Thiede Mittwoch 5 Passionsgottesd., Heinike, Konfirm.-Zimmer geheizt **St. Ulrich-Ost:** 10 Beichtstuhl Krondorfer Str. 6a. Schütz. **St. Moritz:** ½9 Konf. der Knaben Keller (A), 11 Konf. der Gehaltsschule Voigt (A). **Dom:** 10 Gastpredigt, Schröbe in Norden-Ostfriesland, 6 Gabriel Dienstag, 8 Bibelbesprechung. Lang. Freitag 7½ Lang **Laurentius:** (geheizt) 10 Konf. Gabriel. 2 u. ½4 Wagner. Montag 8 (B), Gem.-Haus, Gabriel, Dienstag 8 Pass.-St., Kirche. Wagner. **Stephanus:** (Gem.-Haus) 10 Meinhof. 4 Prüfung Hagemeier, 6 Prüfung. Meinhof. Donnerstag 8 Pass.-Stunde. Meinhof. **St. Georgen:** 5½ Konf v. Kn. u. Mädch., Bad dieck. 11 Konf. von Mädchen, Witte (A), 5 Gieseke. Mittwoch 3 Prüfung d. Konf. Mdch. Hellmann 8 Pass.-St., Klamroth. **Riebeck-Stift:** 10 Gieseke. **Diakonissenhaus:** 10 Beyting, Mittwoch 8. 4 Passionsandacht. Seitz. **Johannes:** 9 Konf. Tischer, ½ 2 Gueinzius (Prüfung). 4 Frahme (Prüfung), 6 Tischer (A) 24 3. 10 (A. Tischer, 28. 3., 8 Passionsgottesd Manten. **Lauchstädter Str. 28:** 10 Gueinzius. 28. 3., Fam.-Abend. Manten. **An der Johanneskirche 5:** Mittwoch, 8 (B) Gueinzius. **Bergmannsstraße:** 4 Manten. **Paulus:** 9 Prüfung, 9 Brocker 11 Konf. Jacobi, 3 Prüfung Bach. 5 (A) Jacob Montag 10 und 6 (A) Jacobi, Donnerstag, 8 Gemeinschaftsst. Bach. Mittwoch 8 Passionsgottesd. in der Kirche (A), Jacobi, Donnerstag, 8 Religiöse Besprechung. **Stadtmission:** 4½ Examoeliation. **St. Bartholomäus:** 10 Kirchm. Hellwig. 5 (A) Hellwig Mittwoch, 3 Prüfung. Berner, 8 Passionsgottesd., Berner, Freitag, 8 Bibelbespr., Hellwig. **St. Petrus:** 10 Prüfg. Kunitz, Mittwoch, 6 Pass.-Gottesdienst, Berner **Trotha:** 10 Jenrich, ½ 2 Prüfung der Konfirm., Mittwoch, 8 Pass.-Gottesd., Jenrich. **Diemitz** 9½ Petzold.

Gemeindehaus Albrechtstr. 27. Sonntag, den 23. März früh 8 Uhr Gebetstunde.

St. Laurentiuskirche (am Kirchtor) Sonntag, den 23. März, abends 8 Uhr. Evangelisationsgottesdienst

Aula des Stadtgymnasiums (Sophienstr.) Mittwoch, den 26. März, abends 8 Uhr, Bibelst.

Bischöfliche Methodistenkirche Missionshaus der Franckeschen Stiftungen. Eingang neben Waisenhaus-Apotheke. Königstraße 94: Sonntagvormittag ½ 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends ½8 Uhr: Religiöser Vortrag von Pastor Hoischuher. Thema: **Wie eine neue Lebenspassion aus Christi Sterbenspassion gewonnen wird.** Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Zur
Mitziehung
und Teilnahme am Unterricht m. einem taubstummen 7 jähr. Knaben w. taubst. Kind in gute Pension an u. Land genommen. Gepräfter, erf Taubstummenlehrer im Hause Off. erb. unter **A. 7281** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Achtung:
Tintenpulver
(Elisin) z. Herstellen von Tinten all. Art u. Farben, beziehbar nur durch
Hermann Finger,
Schochwitz b. Gorsleben.
Preisl. g. Einz. u. Briefsp.

Geschenkbücher zur Konfirmation
empfiehlt
Otto Hendels Buchhandlung
Markt 24.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3195 ist heute bei der Kommanditgesellschaft **Donald & Co.** in **Elberfeld,** Zweigniederlassung in Halle eingetragen. Die Zweigniederlassung in Halle ist aufgehoben.
Halle, 7. März 1924.
Das Amtsgericht Abt. 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 3575 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Schliack,** Inh. **Ernst** und **Hans Schliack** in **Halle** eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns **Paul Thieleke** ist erloschen.
Halle, 17. März 1924.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 75 ist heute bei der Kommanditgesellschaft **Gebrüder Baensch** in **Pölau** eingetragen: Die Gesamtprokura des **Franz Adolf Baensch jun.** ist erloschen.
Halle, 17. März 1924.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2992 ist heute bei der Firma **Gebrüder Franck Halleisches Nährmittelwerk** in **Halle** eingetragen: Die Firma lautet jetzt **Gebrüder Franck.**
Halle, 17. März 1924.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt A Nr. 2821 ist heute bei der Firma **Franz Brömme** Maschinenfabrik für Elektrotechnik in **Halle** eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Halle, 18. März 1924
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 768 ist heute die **Deutsche Paßbaugesellschaft** mit beschränkter Haftung in **Halle** eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb und die eventuelle Aufnahme der Fabrikation von Zubehörteilen für Maschinen, Fahrzeuge usw. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Arthur Rudolf** aus **Halle.** Die Gesellschaftsvertrag ist am 7. Februar 1924 festgestellt. Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland in Halle.
Halle, 18. März 1924.
Das Amtsgericht Abt. 19.

Bekanntmachung.

Die II. Bekanntmachung vom 29. 2. 1924 auf 3% des Grundlohnes festgesetzten Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge werden mit Wirkung vom 17. 3. 1924 ab auf 2% des Grundlohnes bis auf weiteres herabgesetzt. Soweit es sich um Empfänger von Notstandsverstärkungen handelt, können für den ganzen Monat März als Durchschnittssatz 2½% des Grundlohnes erreicht werden.
Halle, den 20. März 1924.
Der Verwaltungsausschuß für den öffentlichen Arbeitsnachweis.
gez.: Belthuysen.

Stadtverordneten-Sitzung

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am **Montag, den 24. März, 1924,** nachm. 6 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.
1. Wahlen 2. Verwaltungsgebührenordnung. II Lesung. 3. Getränkesteuer-Ordnung. 4. Zahlungsermächtigung für 1924. 5. Erhöhung der Stammeinlage für die Landespfandbriefanstalt. 6. Festsetzung einer öffentlichen Anlage an der Taustraße. 7. Aufschluß von Zuzugsgelände im Osten. 8. Anderung des Marktstandgeldes. 9./27. Rechnungs-Entlastungen.
Hierauf: **Nichtöffentliche Sitzung.**
Der Stadtverordnetenvorsteher
Keil.

Klubsessel in Leder
sind das vornehmste Stück im Zimmer des Herrn. — Ich fertige in meinen Werkstätten vornehme Ledermöbel nach meinen aparten Entwürfen oder nach Angabe. Mein großes Lager bietet für jeden Geschmack und jede Preislage etwas Passendes — Auf Wunsch Zahlungserleichterungen!
Bruno Paris, Leipziger Strasse 12
Klubmöbel-, Ruhebetten- und Matratzen-Werkstätten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240322023/fragment/page=0004